

# Ein neuer Tiegel, der „Rohrtiegel“

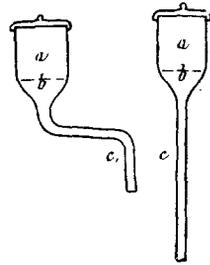
von

Dr. Ernst Murmann in Wien.

(Mit 1 Textfigur.)

(Vorgelegt in der Sitzung am 14. Juli 1898.)

Der neu erfundene »Rohrtiegel« besteht aus einem Tiegel (*a*) mit Siebboden (nach Art des Groch'schen) und angesetzter geraden (*c*) oder gebogener (*c*<sub>1</sub>) Röhre. Dazu gehört noch eine Siebplatte, etwas kleiner als der Boden *b*, und ein einfacher Tiegeldeckel.



Der Zweck des Rohrtiegels ist, bei chemischen Arbeiten Niederschläge abzufiltriren, insbesondere auch dieselben nach dem Trocknen direct in einem beliebigen, durch das Rohr *c* und *c* zugeleiteten Gase erhitzen zu können, ohne dass die Luft Zutritt hat.

Zu diesem Ende wird zwischen dem Siebboden und der Siebplatte eine Filtrirschicht aus Asbest hergestellt (genau so, wie beim Gooch-Tiegel) und das Rohr in den Stoppel der Filtrirflasche gesteckt

Diese Tiegelform wurde mit Erfolg schon bei sehr vielen Bestimmungen angewendet, so z. B. bei Barium- und Bleisulfat, bei Schwefelantimon, Schwefelkupfer, Chlorsilber, Eisen-, Nickel-, Cobalt-, Aluminium-, Manganhydroxyd, Zinnoxidhydrat, Wolframsäure und insbesondere, wie des Näheren in der gleichzeitig veröffentlichten Arbeit<sup>1</sup> beschrieben ist, bei Zink- und Mangansulfat.

Dieser Tiegel kann durch die Firma Lenoir & Forster, Wien, IV., Waaggasse 5 bezogen werden.

<sup>1</sup> Bemerkungen zur Bestimmung des Zinks und Mangans als Sulfid.